

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 48 (1922)  
**Heft:** 26

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sommer-Damen-Mode

Sommer wird's, es „mingeret“  
 Sehr die Damenkleidung:  
 Zwischen Dessus-Dessous wird  
 Schwer die Unterscheidung.  
 Nachthemd — Abendtoilette'  
 Sind noch sehr umstritten:  
 Immerhin die letz're ist  
 Diefes ausgeschnitten.

Badkostüm und Straßenkleid  
 Ist dieselbe Gbese,  
 Und als Combination dient  
 Herrn-Badehose  
 Unterröcke gibt es nur  
 Ausnahmweis, Fragmente:  
 Was man sonst an Wäsche trägt,  
 Das ist ganz — niente.

Aermellose Blousen sind  
 Allerneu'ste Trümpe,  
 Und das ganze krönen dann,  
 Rosa Seidenstrümpe.  
 Mode, reizend zu Gesicht  
 Steht so mancher Kleinen  
 Immerhin, der Schwerpunkt liegt,  
 Heute in den — Beinen. Fränzhchen

\*

## S o u n d a n d e r s

Der Vogel, der auf dem Baum gar  
 herrliche Lieder singt, ist nicht immer der  
 traulichste im Nest. Simber

## H e i n g e l e u c h t e t

In einer Offiziers-Kantine der Schweiz  
 (Den Namen zu nennen hat gar keinen Reiz)  
 Saßen die Offiziere beim Bier.

Ihrer vier  
 Klopften Faß;

Das macht nach geistiger Arbeit immer Spaß.  
 Andere aber mit dickerem Bauch

Bliesen Rauch,

Zonglierten mit Divisionen  
 Wie mit Kaffee-Bohnen,  
 Schwiegen gewichtig oder machten Krach;  
 Denn sie simpelten Fach.

Als unter der Türe Kerzte erschienen,  
 Beschäftigte man sich gleich mit ihnen  
 Und die Begrüßung „Ehlo-Ähnhrieh“

Oder ähnlich

Und „Fußpulver-General“  
 Schwirrte durch den Saal.  
 Da stellte sich aber die eine  
 Der Kerzte auf die Hinterbeine

Und sagte,

Er begriffe nicht warum man sich plagte,

Die Kerzte spöttisch zu titulieren;

Denn unter allen Schweizer Offizieren

Seien sie die einzigen fest im Fache,

(Eine Ausnahme mache

Höchstens der Instruktions-Offizier;

Doch wieviele habe man hier!)

Und die andern, die ihn soeben nur spöttisch be-

Seien im Grunde nur — Dilettanten. [nannten,

— — Drauf räusperte man sich

Innerlich,

Kragte sich bedächtig am Ohr

Und kam sich belämmert vor;

Denn tönte die Sache auch schlecht — —

Der Mann hatte Recht! Kranich

## D a s M ä r c h e n b u c h

Daß beim Steuern wird gelogen  
 Ist bekannt; man nenn't's betrogen.  
 Jedermann ergreift die Flucht  
 Oder protestiert mit Wucht.

Um das Uebel abzuwehren  
 Und die Sünder zu befehren  
 Wird 's Register publiziert,  
 Das man punkto Steuern führt.

Da und dort im Land St. Gallen  
 Ist das Büchlein aufgefallen.  
 „Grau ist alle Theorie  
 Und dem Scheine traue nie.“

Wer den Inhalt hat gelesen  
 Ist nicht sehr erbaut gewesen,  
 Denn es stimmt gar manches nicht,  
 Was da sieht das Angeficht.

Wer ein Auto nennt sein eigen  
 Will doch seinen Reichtum zeigen;  
 Daß der Mann Vermögen hat  
 Wird bewiesen durch die Tat.

Doch im Büchlein wird's verschwiegen,  
 Steuern sind halt kein Vergnügen.  
 Schwarz auf weiß im Buch es steht:  
 Dieser Mann ist ein Prolet!

Wer die Wahrheit pflegt zu lieben  
 Muß das Heft bei Seite schieben,  
 Das man unter'm Namen kennt:  
 „Märchen aus dem Orient.“ o

## D e n R o s s c h w a n z a b s c h n e i d e r n i n s S t a m m b u c h

Vom Tierfreund Nazi

Herr Klaus hat's wohl bedenket  
 Und mir ein Ross geschenkt.  
 Ein Ross von Holz mit Haaren.  
 Bin mit herumgefahren.  
 Eines Tag's hat's mich gestört,  
 Daß ihm ein Schwanz gehört.  
 Zwar war er schön und zierlich;  
 Es trug ihn recht manierlich.  
 Doch war seit Adams Tagen  
 — Man weiß es ohn' zu fragen —  
 Der Schönheit edle Pflege  
 Dem Bubenhirn im Wege.  
 So ließ ich mich verführen,  
 Mein Pferdchen zu kupieren.  
 Mit grausiger Begierde  
 Entriß ich ihm die Zierde.  
 Mit Schrecken sah's der Vater.  
 Und dann? Was meinst du, tat er?  
 Er schrie: „s wird immer bunter!“  
 Und haut mir eine runter.

Von da an ließ ich's bleiben.  
 Doch sah ich's andere treiben.  
 Nur war ihr Sinn viel harter.  
 Ich übte meine Marter  
 An hölzernen Figuren,  
 Doch sie an Kreaturen,  
 Die — ach mit Schmerz erfahren,  
 Der Menschen roh' Gebahren.  
 „... Nichts darf an unsern Köffern  
 Nach außen sich vergrößern!...“  
 So hört' ich sie blaguiieren,  
 Dann ging man ans Kupieren.  
 Sie hacten hinterm Kumpfe  
 Den Pferdeschweif zum Stumpfe.  
 Sie ließen das Ding erst bluten,  
 Dann brannten sie's aus mit Gluten.  
 War so der Schweiß zum Teufel,  
 Dann sagten sie: „s ist kein Zweifel,  
 Was einst Natur verpfluchet,  
 Das haben wir hübsch vertuschet.

Was sie nur schlecht vollführte,  
 Ist jeso korrigieret!  
 Ja wohl, des Schwanzes Kürze  
 Ist ewiger Schönheit Würze!  
 Gottlob, es ist vollbrungen  
 Und alles wohl gelungen!“  
 Gelungen? — D mit nichten!  
 Will anderes euch berichten:  
 Vorsehung die erstarrte,  
 Daß man sie so genarret,  
 Und das, was sie gebauet  
 So schändlich hat versauet.  
 Sie kommt und hebt die Rechte  
 Ueber dies verrückt' Geschlechte:  
 „Dir will ich für dein Handeln  
 Und die Naturverschandeln!  
 Nicht nur die kleinen Tapsen  
 Erhalten ihre Klapsen,  
 Sofern sie, ohn' zu lieben,  
 Zu großen Unfuss trieben.

Kommt ihr nochmals auf Erden,  
 Müßt schwanzlose Ross' ihr werden.  
 Müßt vor dem Wagen traben  
 Und alle Leiden haben,  
 Von Bremen und von Mücken  
 Und aller Fliegen Lücken.  
 Müßt mit dem Stumpfen wedeln  
 Statt mit dem Schweiß, dem edeln  
 Die Satansbrut zu jagen  
 Und in die Flucht zu schlagen.  
 Oder wenn sie kommen und lachen  
 Und faule Wisse machen:  
 „D Blödsinn ohne Grenze —  
 Zahnbürsten statt der Schwänze!!“  
 So müßt ihr's auf euch nehmen  
 Und euch zu tode schämen!  
 Oder wollt ihr's besser haben  
 Als diese Unglücksraben?  
 Dann laßt euch nie verführen  
 Ein Tierlein zu kupieren!

**BUCHDRUCKEREI E. LÖPFE-BENZ VERLAGSANSTALT**  
 RORSCHACH

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckarbeiten für Behörden, Handel, Industrie, Gewerbe  
 Pflegestäfte feinsten Illustrations- und Farbendruckes. — Setzmaschinenbetrieb. — Massenaufgaben